

**Predigt und Gesamtliturgie**      **Drittl. d.KJ. Reihe III-Neu**  
**Ein Psalm wie ein (Liebes-)Gedicht...**  
**Psalm 85, 1-14**  
**Emmingen und Pfrondorf 7.11.2021**

### **Votum und Begrüßung**

**Gnade sei mit Euch und Frieden  
von Gott, unserem Vater,  
und unserem Bruder und Befreier Jesus Christus.  
Amen.**

Zum Gottesdienst am Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres  
begrüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich-  
Mit den Worten des Wochenspruchs aus Matthäus 5:  
**„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder  
heißen.“**

Ich bitte Sie und Euch, Platz zu nehmen.

**„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder  
heißen.“**

In dieser Seligpreisung Jesu aus Matthäus 5 wird das besondere  
Thema dieses Sonntags deutlich:

Der Frieden- und die Bitte um den Frieden,  
mitten in einer Welt, die alles andere als vom Frieden geprägt ist.

In vielen Kirchen wird von daher in dieser Zeit auch in besonderer  
Weise die Friedensdekade begangen,  
eine Dekade, das sind 10 Tage- und in diesem Fall eben die 10  
Tage vom heutigen Sonntag bis zum Buß- und Betttag.

Friedens-Sonntag könnte man diesen Tag nennen,  
eine Woche vor dem Volkstrauertag.  
Lasst uns deshalb in diesen Gottesdienst gehen mit dem Lied:

**Eingangslied: EG 425,1-3      Gib uns Frieden...**

### **Ansage des Psalmgebets bzw. des Predigttextes**

„Gib uns Frieden jeden Tag...“

„Doch ist ja seine Hilfe nahe, dass Gerechtigkeit und Friede sich  
küssen...“

Zwei Sätze über den Frieden, liebe Gemeinde,  
zwei recht verschiedenartige Sätze über den Frieden.

„Gib uns Frieden jeden Tag...“

Eine Bitte an Gott- in ganz nüchternen, schlichten Worten.

Und irgendwie passt sie ja mit dieser Nüchternheit und Einfachheit  
in jene Zeit,

als Kurt Rommel sie vor bald 60 Jahren zusammen mit Rüdiger  
Lüders geschrieben hat. Mauerbau, Kuba-Krise, Angst vor dem  
3.Weltkrieg zwischen Ost und West.

Großer Pathos, ja auch große Visionen waren in jener Zeit um 1960  
nicht so gefragt.

Aber- mitten in jener vom kalten Krieg bedrohten Welt die ganz  
nüchterne Bitte- um Frieden, in der Form eines damals neuen  
Liedes, das aber auch in der Melodie eher einfach und schlicht  
daher kommt.

Dagegen jener andere Satz- aus Psalm 85 ist er-

Aus einem Psalm, der wie ein Gedicht klingt:

„Doch ist ja seine Hilfe nahe, dass Gerechtigkeit und Friede sich  
küssen...“

Sprache der Dichtkunst, ja eine Sprache der innersten Gefühle ist  
das:

Eine Sprache der tiefsten Nähe zwischen zwei Menschen-

„dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen...“

Psalm 85- im besten Sinn wirklich ein Psalm wie ein herrliches  
Gedicht,  
ein herrliches Liebesgedicht- zwischen Menschen und ihrem Gott:

Wir möchten jetzt den ersten Teil dieses Psalms miteinander im Wechsel beten.

Nach dem Stillen Gebet hören wir dann den zweiten Teil als Schriftlesung.

Und in der Predigt möchte ich mit Ihnen zusammen diesen 85.Psalm sozusagen hineinmeditieren in unserer heutige Gegenwart.

Bitte schlagen Sie diesen Psalm auf,  
im Neuen Liederbuch steht er unter der Nummer 909.

Wir beten jetzt zusammen den ersten Teil 909.I,  
lassen Sie ihn einfach danach- auch für die Predigt- aufgeschlagen  
vor sich liegen.

Beten wir miteinander im Wechsel in den ausgedruckten  
Verseinheiten.

**Psalmgebet: NL 909.1- Psalm 85.I (Vers 2-8)**

**Eingangsgebet- Drittl. d.Kirchenjahres- WLP 2014 bearb**

Guter Gott, aus den Umtrieben und manchmal auch dem Unfrieden  
des Alltags bin ich heute Morgen zu dir gekommen.

Ich bringe mit, was mich beschäftigt und lege es vor dir ab-  
Was mich freut, wo ich gutes und schönes trotz allem erlebt habe,  
was ich hoffe und mir oder anderen wünsche.  
Aber auch die Ängste, das Beschwerliche, die Sorgen-

Wie jetzt wieder im Blick auf die so massiv steigenden  
Infektionszahlen, die sich füllenden Intenstivstationen- und die  
Unklarheit, wie alles weitergehen wird in den nächsten Wochen.  
Manches, was uns umtreibt, ist noch unklar und nur schwer zu  
fassen.

Wir bitten dich:  
Mache uns bereit für dich und das, was du uns zu sagen hast.

Öffne unsere Ohren und unser Herz für deine Verheißung-  
Und für deinen Frieden-  
Berühre uns mit deiner unsichtbaren Gegenwart, wenn wir uns nun  
in der Stille Deiner unsichtbaren Nähe öffnen,  
miteinander und füreinander.

**Stilles Gebet**

**Schriftlesung: Psalm 85.II (Vers 9-14)**

Hören wir jetzt den zweiten Teil unseres Psalms,  
der wie ein Gedicht ist:  
Ganz besonders eben diese Verse 9-14 mit jenem herrlichen,  
einzigartigen Satz:

**<sup>9</sup>Könnte ich doch hören,**  
was Gott der Herr redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
auf dass sie nicht in Torheit geraten.

**<sup>10</sup>Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,**  
dass in unserm Lande Ehre wohne;  
<sup>11</sup>dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;  
<sup>12</sup>dass Treue auf der Erde wachse  
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
<sup>13</sup>dass uns auch der Herr Gutes tue  
und unser Land seine Frucht gebe;  
<sup>14</sup>dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe  
und seinen Schritten folge.

**Lied 2: EG 651,1-4 Selig seid ihr...**

**Predigt zu Psalm 85, 2-14**

***<sup>2</sup>Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;***

„Vormals“...„Früher“... „Vor 10 Jahren“... „noch vor jetzt 2 Jahren“...

Ach, wie einfach war das Leben doch vor Corona:

Wir haben es gar nicht geschätzt und realisiert damals, liebe Gemeinde, als wir Gesichtsmasken nur aus dem Krankenhaus oder aus der Fabrik kannten.

Als wir unbeschwert in die Läden und Gaststätten marschiert sind- und viele gar nicht mehr wussten, in welcher Schublade zu Hause denn eigentlich der alte Impfpass ist, viele Jahre hatte man ihn nicht mehr in der Hand.

Vormals, früher, besser, leichter, freier war es- doch wir haben es damals gar nicht so bemerkt und realisiert.

Oder auch umgekehrt gefragt: Womit hätten wir uns wohl die letzten 1-2 Jahre beschäftigt, wenn Corona nicht gekommen wäre?

***<sup>2</sup>Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;***

Dieser Blick zurück-  
Der kann uns aber auch dankbar machen.

Dankbar für alles Gute und Schöne, für alle Gnade und Hilfe, die ich und wir miteinander erleben und erfahren konnten:

In früheren Jahren- wie gerade auch jetzt in dieser Zeit der Pandemie.

Fröhliche Feste, damals, noch völlig unbelastet von Hygienekonzepten und Beschränkungen.

Aber auch alles, was auch in den schwierigsten Lockdown- Zeiten möglich war – an verbindendem und stärkendem:

Wo die einen für die anderen eingekauft haben,

wo es dann eine Riesenfreude dann war, nach Wochen der Isolation im Frühsommer 2020 endlich einmal wieder gute Bekannte irgendwo zu treffen- und womöglich das erste gemeinsame Bier zusammen zu trinken.

Oder dann auch in diesem Sommer bis in den Herbst hinein- Fast alles schien wieder möglich. für manchen war Corona im Prinzip vorbei.

***<sup>2</sup>Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;***

All das aber- ist so schon wieder Vergangenheit geworden, vormals, damals.

Seit dieser Woche geht es gefühlt wieder „dagegen“- Man redet von der „vierten“ Welle und erinnert sich jetzt wieder mehr daran, wie es am Beginn der ersten drei Wellen war- März/April 2020, November 2020, März 2021.

Das gute und mutmachende von gestern und vorgestern - ist wieder zum „vormaligen“ geworden- vergangen und vorbei? Was kann uns aber dann jetzt und heute- helfen und stärken?

***<sup>5</sup>Hilf uns, Gott, unser Heiland,  
und lass ab von deiner Ungnade über uns!  
<sup>7</sup>Willst du uns denn nicht wieder erquickern,***

## ***dass dein Volk sich über dich freuen kann?***

Psalm 85 geht diesen Weg mit uns mit.  
Diesen Weg von der guten Erinnerung ans vergangene-  
In die bedrängte und wieder von Verunsicherung geprägte  
Gegenwart.

Der Psalmbeter klagt seinem Gott,  
was er an Schwerem erleben muss-  
und für ihn ist es eine Ungnade, ein willentliches Wirken Gottes also,  
wie es ihm gerade geht.

Nun, Corona als Gottes Willen zu bezeichnen,  
das fällt mir wirklich schwer.  
Wie genau diese Pandemie letztlich entstanden ist- das wird noch  
lange die Forschung beschäftigen- und vielleicht wird man es nie mit  
letzter Sicherheit ergründen können, zu sehr spielen hier auch  
weltpolitische Aspekte und anderes mit hinein.

Jedenfalls der Gott, an den ich glaube und auf den ich hoffe, der  
sitzt nicht oben droben im Himmel und schaut zu, wie seine  
Menschenkinder leiden,  
sondern er steht in Jesus, unserem Mitmenschen, an unserer Seite:

Und er hört mit offenen Ohren und offenem Herzen,  
was wir klagen und was wir fragen-  
und wie wir schier verzweifeln möchten, wenn es immer noch kein  
Ende nehmen möchte.

Er hört unsere Klage- und genauso aber auch unsere innige Bitte  
und unsere sehnsüchtige Hoffnung, wie der Psalmbeter es  
ausdrückt:

***7Willst du uns denn nicht wieder erquicken,  
dass dein Volk sich über dich freuen kann?***

***8Herr, zeige uns deine Gnade  
und gib uns dein Heil!***

Und weiter heißt es im Psalm,

wie es emotional vielleicht auch dem entspricht,  
was wir uns in diesen Tagen wünschen würden:

***9Könnte ich doch hören,  
was Gott der Herr redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
auf dass sie nicht in Torheit geraten.***

Könnten wir doch endlich die sichere Botschaft hören,  
dass es zu Ende geht,  
dass wir wieder ohne Angst und Sorge zusammenkommen und das  
Leben gestalten können.

Und könnte doch auch zwischen den verschiedenen Fronten in  
unserer Gesellschaft wieder Frieden einkehren:

Frieden zwischen denen, die schon lange geimpft sind-

Und denen, die entweder aus persönlicher Überzeugung oder auch  
aus einer gewissen Bequemlichkeit heraus sich nicht impfen lassen-  
gleichzeitig aber jetzt in besonderer Weise davon bedroht sind,  
womöglich in Kliniken oder gar auf die Intensivstationen zu kommen.

Es ist ja gut, dass viele Menschen mit verschiedener Einstellung zur  
Impffrage verständnisvoll und sensibel miteinander in dieser Frage  
umgehen.

Im Ganzen ist hier aber doch so etwas wie ein Graben, der durch  
die Gesellschaft läuft, verbunden mit ganz viel Emotionen, Ängsten,  
Aggressionen in verschiedenste Richtungen.

Und diese Spannungen und Aggressionen gehen dann auch in die  
Richtung der politisch und gesellschaftlichen Verantwortlichen:

Alle Corona-Regelungen sind grundsätzlich ja wohl gut gemeint,  
manches dabei kann aber auch bei bestem Bemühen von vielen  
einfach nicht ganz verstanden und nachvollzogen werden:

Was zum Beispiel in Lokalen möglich ist, im Gegensatz dazu unsere Vereine aber in öffentlichen Räumen viel strengeren Maßgaben unterworfen sind.

Oder warum die Maskenpflicht im Schulunterricht am Platz entfallen ist, im Konfirmandenunterricht aber weiter gilt.

Vielleicht lassen sich solche Unterschiedlichkeiten nicht vermeiden, wir müssen sie hinnehmen und annehmen, dürfen uns aber dennoch danach sehnen und darauf hoffen, dass die Dinge sich einmal auf Dauer wieder ändern.

***<sup>9</sup>Könnte ich doch hören,  
was Gott der Herr redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
auf dass sie nicht in Torheit geraten.***

Lasst uns bis dahin- dennoch für den Frieden wirken, inmitten auch dem manchmal so empfundenen Corona-Chaos bei den Bestimmungen und Regelungen, ebenso zwischen den verschiedensten und gegensätzlichen Meinungen.

Denn der Friede unseres Gottes, der kommt nicht erst irgendwann einmal. Sondern auch und gerade, mitten in alle, jetzt und heute- Frei und unverfügbar, aber überraschend und manchmal überwältigend und faszinierend. Erinnern wir uns nur an die Nacht vom 9. auf den 10. November 1989, als unvorstellbares Wirklichkeit wurde.

Gottes Frieden kommt, auch heute. Allerdings: Auch wenn Corona vorbei ist, werden nicht alle Spannungen und Ungerechtigkeiten, alle Probleme und Krisen überwinden sein.

Umsomehr gilt, dass wir jetzt und hier und heute auf die Hilfe unseres Gottes hoffen und warten können.

Er ist schon im Kommen, „**Gottes Sein ist im Werden**“, mit diesen unnachahmlichen Worten hat es unser vor kurzem verstorbener theologischer Lehrer, Eberhard Jüngel in Tübingen, prägnant wie auch tröstvoll ausgedrückt.

Gottes Sein- ist schon im Werden, sein Reich und seine Herrschaft wächst schon mitten unter uns.

Der letzte Teil unseres 85. Psalms ist so etwas wie eine wundervolle Hymne dieser großen Hoffnung- Dieser Hoffnung auf dieses Kommen unseres Gottes, heute, morgen und übermorgen-

eine Hoffnung für Gegenwart und Zukunft- vor dem Hintergrund all dessen, was er uns bereits früher geschenkt und erfahren hat lassen.

Diese Hoffnung lässt sich nicht festnageln und auch nicht fotografieren, sie kann aber überspringen- in unsere Herzen und in diese Welt.

Hören wir deshalb- so wie es geht mit allen Sinnen, und mit offenem Geist und offenem Herzen diesen Schlußteil jenes Psalms. der ein ganz besonderes **Ge---Dicht** ist, ein Text also, der **dicht und voll ist** mit Hoffnung und neuem Leben:

***<sup>10</sup>Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,  
dass in unserm Lande Ehre wohne;  
<sup>11</sup>dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;  
<sup>12</sup>dass Treue auf der Erde wachse  
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
<sup>13</sup>dass uns auch der Herr Gutes tue  
und unser Land seine Frucht gebe;  
<sup>14</sup>dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe  
und seinen Schritten folge.  
AMEN!***

Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen,  
wenn Friede und Freude und Gerechtigkeit die Kreatur erlöst.  
So heißt es auch in diesem Sinn im Lied 37 im Neuen Liederbuch.  
Wir hören im voraus eine Strophe und singen dann 1-3.

**Lied 3: NL 37,1-3 Es kommt die Zeit...**

**Fürbittgebet- VELKD 2021 bearb**

Herr, zeige uns deine Gnade  
Und gib uns dein Heil!  
Deine Welt zerfällt,  
wenn du, Gott, nicht deinen Frieden schenkst.

Pflanze den Samen des Friedens ein  
in die Herzen der Einflussreichen, der Mächtigen,  
auch derer, die jetzt in Glasgow verhandeln über den Schutz des  
tödlich bedrohten Klimas auf unserer Erde.

Lass Du den Frieden wachsen  
und heile diese Welt- und auch die Risse in unserer eigenen  
Gesellschaft, die durch Corona entstanden sind.

Feindschaft zerstört die Welt und das Zusammenleben der  
Menschen,  
wenn du, Gott, uns nicht neu deine Gerechtigkeit schenkst.

Bringe Recht und Gerechtigkeit zum Blühen  
an den Orten, die wir vergessen haben,  
in den Lagern und an den Grenzen,  
wo Hunger und Kälte herrschen.

Lass Gerechtigkeit und Friede sich küssen  
und heile diese Welt.  
Kyrie eleison.

Verzweiflung lähmt die Kranken,  
wenn du, Gott, nicht deinen Trost schenkst.  
Sei mit deiner Liebe gegenwärtig,  
bei den Schwerkranken und allen, die um sie bangen,  
bei den Sterbenden und den Trauernden,  
bei den Pflegenden.

Zeige, dass du ein Gott der Lebenden bist  
und heile diese Welt.  
Kyrie eleison.

Angst verhindert den Aufbruch zu Neuem,  
wenn du, Gott, nicht deine Gnade schenkst.

Wecke Du den Mut, in deiner Kirche,  
in allen Konfessionen und Gruppierungen,

auch in den Synoden und anderen Gremien,  
bei allen, die in diesen Tagen für unsere Evangelische Kirche in  
Deutschland neu in ein Amt gewählt werden.

Sprich zu den Suchenden und heile diese Welt  
durch Jesus Christus.

Er ist unser Friede heute und alle Tage.

Und mit seinen Worten beten wir, unterwegs auf unserem Weg,  
gemeinsam zu Dir:

**Vaterunser**

**Lied 4: EG 170,1-4 Komm Herr, segne...**

